Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **69 (1992)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schmiedearbeit aus. Ob das Werk aus der bereits 1430 nachgewiesenen Greyerzer Schmiede[99] stammt, muß allerdings offenbleiben.

Übersichtstafel

+ = Kaminplatte * = Ofenplatte

Kat.-Nr.	Datum	Thema der Darstellung nach Herkunft: Oberrhein	Freiburg?/Jura?
* 1	ca. 1513	Hl. Franz von Assisi	
* 2	ca. 1514	Hl. Andreas und Barbara	
* 3	ca. 1513	Hl. Joh. Ev. und Joh. Bapt.	
* 4	ca. 1514	Simson	
* 5	1. V. 16. Jh.	Hl. Krispin und Krispinian	
* 6	ca. 1516/17	Mars und Themis	
* 7	um 1517	Hl. Mauritius	
* 8	nach 1521	Hl. Drei Könige	
* 9	1. V. 16. Jh.	Gemsjagd	
*10	dat. 1540	Hl. Nikolaus v. Myra	
*11	dat. 1560/68	Wappen Krummenstoll	
+12	dat. 1595/97		Fégely-Diesbach (Allianzwappen)

IV. Zusammenfassung

Die gußeisernen Heizplatten des 16. Jahrhunderts, die in Freiburg überliefert sind, zeigen vorwiegend biblische Darstellungen und sind mit einer Ausnahme am Oberrhein entstanden. Es handelt sich um eine für die Künste in Freiburg typische Erscheinung. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts herrschte in der Saanestadt der künstlerische Einfluß des Oberrheins und Schwabens vor.

Von den elf Ofenplatten können fünf Tafeln und fünf bisher unbekannte Model dem oberrheinischen «Meister GF» zugeschrieben werden; fünf weitere Platten lassen sich der Hütte zuordnen, für die derselbe Meister tätig war. Als bedeutendstes Werk ist die Nikolausplatte (Nr. 10) anzusehen. Sie ist nicht nur von hervorragender Qualität, es liegen auch Akten zu ihrer Ent-

[99] MORARD, *Métallurgie*, S. 61.

stehungsgeschichte vor, die belegen, daß Hans Gieng aus Freiburg die Model geschnitzt und Hans Löler, der Eisenschmied der Kanderner Hütte, die Tafel gegossen hat. Mit ihr kann nicht nur die eher kurze Liste der gesicherten Werke Hans Giengs erweitert, sondern auch der schriftliche Beleg erbracht werden, daß wahrscheinlich alle dem «Meister GF» zugeschriebenen Tafeln aus der Kanderner Hütte stammen. Auch liefern die Freiburger Rechnungen zur Nikolausplatte den Beleg, daß Gieng als Formschneider zugleich künstlerischer Schöpfer der Model war, denn er wurde ausdrücklich für «Bilder und Model» entschädigt.

Einige Darstellungen stehen in direktem Zusammenhang mit der Stadt Freiburg oder einzelner ihrer Bürger. Nikolaus ist, zusammen mit Katharina und Barbara, Stadt- und Münsterpatron, dem hl. Mauritius ist seit dem 13. Jahrhundert die Augustinerkirche geweiht, die hl. Drei Könige wurden seit dem 15. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien Régime in einem Geistlichen Spiel gefeiert und die hl. Krispin und Krispinian waren die Schutzheiligen der Schuhmacherzunft.

Man möchte annehmen, daß die Frage, in welchem Maß sich die Reformation auf die Darstellungen auf den Ofenplatten auswirkte, auch für Freiburg von Bedeutung ist, doch greifen hier die ohnehin seltenen Stücke aus der Zeit nach 1524 keine religiösen Themen auf. Eine Ausnahme bildet die Nikolausplatte, die eine für die katholische Kunst typische Einzeldarstellung eines Heiligen zeigt. In der reformierten Nachbarstadt Bern sind gleich drei Ofenplatten mit alttestamentlichen Szenen (Adam und Eva im Paradies, Daniel in der Löwengrube und die Offenbarung Isaaks) erhalten geblieben [100]. Es ist zwar nicht auszuschließen, daß in Freiburg mehrere Platten aus dieser Zeit verloren gegangen sind, doch scheint hier die Herdplattenkunst keine bedeutende Rolle in der Verteidigung des alten Glaubens gespielt zu haben. Gleichzeitig sei bemerkt, daß sich Freiburg in der Außenpolitik in Glaubensfragen eher zurückhaltend verhielt, während die Innenpolitik gegenüber dem neuen Glauben von Kompromisslosigkeit geprägt war [101].

[100] Bernisches Historisches Museum.
[101] *Kantonsgeschichte Freiburg* I, S. 361.

Der Import oberrheinischer Ofenplatten war offensichtlich eng mit den wirtschaftlichen Beziehungen Freiburgs zum Elsaß verknüpft; zeitlich fällt er hauptsächlich auf das erste Viertel des 16. Jahrhunderts.

Meistens sind nur die Stirnplatten der Öfen erhalten geblieben; dies verdanken wir wahrscheinlich dem Umstand, daß sie die Hauptdarstellung tragen und daher als schönste Teile angesehen und entspechend aufbewahrt worden sind. Zu jeder Stirnplatte sind also theoretisch zwei Seitenplatten hinzuzurechnen, und man ist erstaunt festzustellen, daß in Freiburg möglicherweise 13 Öfen gestanden haben, von denen drei, die beiden Rathausöfen und der Ofen der Schmiedezunft, in den Quellen erwähnt sind. Die Antwort auf die Frage nach dem Aufstellungsort der übrigen Plattenöfen kann nur eine mutmaßliche sein. In erster Linie kommen die Zunfthäuser in Frage, daneben wohl auch Klöster und Bauten der Oberschicht.

Als mit dem Aufstieg der Hafnerkunst die Plattenöfen durch Kachelöfen ersetzt wurden, schien das Einschmelzen der nutzlos gewordenen Platten häufig als die beste Lösung betrachtet worden zu sein. Immerhin belegen die Akten und die erhalten gebliebenen Platten, daß in Freiburg nicht nur die üblichen Sandstein- und die luxuriösen Kachelöfen als Heizmöglichkeit bekannt gewesen sind.